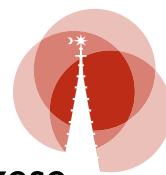


VERBINDUNGSBRIEF



Erzdiözese
Freiburg

mit *Forum* Familie

Verbindungsbrief
für Paare, Familien,
Verantwortliche in der Ehe-
und Familienpastoral

Nr. 99
Aug. 2014



EHE UNTER STROM

IMPULSE AUS DEM 4. KONGRESS ZU
PARTNERSCHAFT UND EHE

IM FORUM:

SOMMERMÄRCHEN –
ODER NUR EIN KURZES AUFBLÜHEN?

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Paare unter Strom“ hieß der 4. Kongress zu Partnerschaft und Ehe in diesem Jahr, den das Familienreferat mit anderen Kooperationspartnern in der Katholischen Akademie im Frühjahr dieses Jahres in Freiburg veranstaltet hat. In diesem Verbindungsbrief greifen wir die Impulse dieses Kongresses auf. Den Vortrag von Stefan Kühne drucken wir gekürzt ab, die anderen können Sie vom Familienreferat als pdf-Datei erhalten. Herzlich danken wir den Vortragenden für ihre Erlaubnis, dass wir ihre Beiträge weitergeben dürfen.

Im Verbindungsbrief weisen wir Sie zudem auf interessante Kurse, Seminare, Trainings hin.

Ihnen wünschen wir viel Lese- und Entdeckerfreude!

*Mit den besten
Wünschen und Grüßen*

*Ihre Mitarbeiter/-innen des Familienreferates
im Erzb. Seelsorgeamt*



PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IM FAMILIENREFERAT

01.04.2014: Beginn von Judith Weber als Leiterin des Familienreferates und der Abteilung Erwachsenenpastoral (siehe ihre Vorstellung auf Seite 9)

01.09.2014: Beginn von Ingrid Schell als Referentin für Familienpastoral

01.10.2014: Beginn eines einjährigen Sonderurlaubs von Edith Lauble (wegen Urlaub bereits am 11.08.2014)

01.10.2014: Beginn der Nachfolgerin von Edith Lauble

Ende November 2014: Verabschiedung von Rudolf Mazzola in den Ruhestand

AUS DEM INHALT



LIEBE @ EHE

Partnerschaft im Zeitalter des Internets



KONGRESS ZU PARTNERSCHAFT UND EHE

Hinweise zu den Referaten



ALLEINERZIEHEND

Politische Forderungen



FÜR PAARE

Gesprächsimpulse

JUDITH WEBER

Die neue Abteilungs- und Referatsleiterin

FAMILIENGOTTESDIENSTE

Impulse für Teams

KURSE UND TRAININGS

Für Paare und Familiene

Forum Familie

INFORMATIONEN & MEINUNGEN

WAS MACHEN EIGENTLICH UNSERE MUSTERKLAGEN?

SOMMERMÄRCHEN FÜR FAMILIEN – ODER NUR EIN „LETZTES AUFBLÜHEN“?

Mütterrente und mehr

GUTE REFORMANSÄTZE MIT PFERDEFUSS

- Leistungsausweitung für Pflegebedürftige
- Pflegevorsorgefonds ignoriert Urteil des Bundesverfassungsgericht
- Lösungswege des Familienbundes zur Pflege

KLEBEN FÜR FAMILIEN- GERECHTIGKEIT

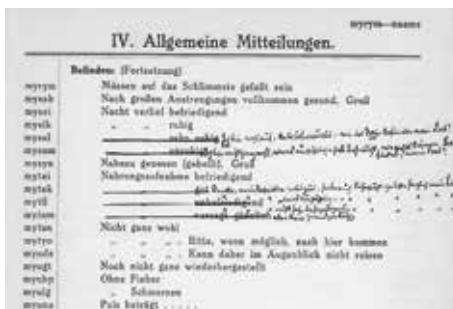
Aktionsbriefmarke des Familienbundes

LIEBE @ EHE

PARTNERSCHAFT & PAARBEZIEHUNGEN IM ZEITALTER DES INTERNETS

Anfangs des 20. Jahrhunderts gab es eine ganze Reihe von Codierungsbüchern, mit deren Hilfe man die Textmenge für ein Telegramm sehr kurz halten konnte. Dazu wurden, wie im „Bödikers Familien-Telegraphen-Schlüssel für Deutsche im Auslande“, einzelnen Wörtern bzw. ganzen Sätzen jeweils 5 Buchstaben zugeordnet, so dass man viel Inhalt mit wenigen Buchstaben codieren konnte. Dies setzte natürlich voraus, dass die Gegenseite dieses Buch auch besaß.

Das hier vorliegende Exemplar des Bödikers ist ein besonderes, denn hier wurden handschriftlich Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen, die bei genauerer Betrachtung den Schluss nahelegen, dass es sich hier um eines von zwei Exemplaren handelt, dass für die (teils intime) Kommunikation eines Liebespaars über die Distanz von Bayern nach Südamerika verwendet wurde. (Dies ergibt sich aus den handschriftlich genannten Örtlichkeiten, Städten und weiteren geografischen Bezügen).



Wie das nebenstehende Foto zeigt, wurde hier der Buchstabenkombination „mysol“ statt des ursprünglichen Bedeutungsgehalts „Nacht verlief sehr ruhig“ eine neue Bedeutung handschriftlich hinzugefügt: „Ich bin wohlauf, habe Sehnsucht – wie ist Dein Befinden mein Lieb?“ Es wird deutlich, dass sich dieses Liebespaar die damals moderne Technik für die eigenen Zwecke umgewidmet hat. Es konnten somit verschlüsselte (Liebes-)Botschaften über eine weite Strecke zu einem günstigen Tarif wegen der kleinen Textmenge telegraphiert werden. Damit lege ich schon eine Fahrte, auf die ich später bei meinen Schlussgedanken zurückkommen werde: Denn nicht die technischen Rahmenbedingungen an

sich sind gut oder schlecht, sondern die Nutzung durch den Menschen bringt Gutes oder eben weniger Gutes zu Tage.

Veränderte mediale Lebenswelten

Viel hat sich seit dem Jahr 1924 bei den technischen Möglichkeiten der Kommunikation getan. Inzwischen haben wir, gerade auch in den letzten 25 Jahren, einen radikalen Wandel unserer medialen Lebenswelten erfahren und durchlebt. Mit dem weltweiten Netz der digitalen Datenströme sind wir vernetzt und kommunikabel, wie noch niemals

DIE VERÄNDERTEN MEDIALEN LEBENSWELTEN HABEN AUCH AUSWIRKUNGEN AUF LIEBE & PARTNERSCHAFT.

zuvor. An fast jedem Ort der Erde sind wir erreichbar, verfügbar und damit auch gelegentlich verführbar. Damit haben sich die Lebenswelten der Menschheit in einem Umfang verändert, wie es wohl erst rückblickend in ein bis zwei Generationen festgestellt werden kann, wie epochal diese mediale Veränderung gewesen ist. Natürlich haben diese veränderten medialen Lebenswelten auch Auswirkungen auf Liebe und Partnerschaft.

DER ANFANG

Wenn wir uns anschauen, wie z. B. Jugendliche in den Anfängen von Beziehungen agieren, dann sind die digitalen Medien daraus nicht mehr wegzudenken: Man trifft sich online oder offline, findet sich sympathisch, tauscht Kontaktmöglichkeiten über WhatsApp oder Facebook aus und ist damit bereits vernetzt. Ist man online, schaut man sich gleich einmal das Facebook-Profil der neuen Bekanntschaft an und googelt vielleicht auch den Namen, um mehr über die Person herauszufinden. Ist man dann liiert, wird der neuen Partnerschaft über den entsprechenden Facebook-Status öffentlichkeitswirksam Ausdruck verliehen. Das Kennenlernen kann heute auch ohne die reale Anwesenheit der anderen Person stattfinden, es sind viele Informationen, Bilder und Zusammenhänge zu einer mir noch fremden Person recherchierbar. →



Stefan Kühne, MSc

Herausgeber

e-beratungsjournal.net

Leiter der wienXtra-jugendinfo/

www.jugendinfo.wien.at

Kontakt: office@stefankuehne.net



ONLINE-KENNELNERN IN FORM VON PARTNERBÖRSEN

Für alle Arten von Singles gibt es heute Online-Partnerbörsen bzw. Datingportale: Christliche Partnerbörsen, für Akademiker, für Senioren, für die, die nur einen Seitensprung suchen, für Lesben, für Schwule und alle weiteren sexuellen und geschlechtlichen Orientierungen und Begabungen.

MENSCHEN LASSEN SICH IN PROFILE MIT MERKMALEN PRESSEN UND GLAUBEN DAMIT AN DIE BERECHENBARKEIT DER LIEBE

Eva Illouz hat nachgewiesen, dass diese Partner- und Kontaktbörsen ganz zentral auf marktwirtschaftlichen Prinzipien beruhen: Menschen lassen sich in Profile mit Merkmalen pressen und glauben damit an die Berechenbarkeit der Liebe. Ich kritisiere damit nicht die Menschen, die diese Formen der Kontaktabahnung nutzen, denn es geht im Kern um grundlegende menschliche Bedürfnisse nach Austausch, Partnerschaft und eben: Beziehung. Das Versprechen des Marktes, dies über die mathematisch-psychologische Berechnung von Kompatibilitäten zu erreichen, halte ich in einem gewissen Grad für unmenschlich – wenn auch in der kapitalistisch geprägten Gesellschaft mit der Logik des Marktes für wenig überraschend. Es sei erwähnt, dass es gleichwohl positive Aspekte der Partnersuche im Netz gibt. Es ist nicht zu leugnen, dass es Paare gibt, die sich über Datingportale (glücklich) gefunden haben und es ist auch ein großer Vorteil für Menschen, die nicht klassisch heteronormativ leben, Partner und PartnerInnen zu finden. Dies ist z. B. häufig bei auf dem Land lebenden Lesben und Schwulen der Fall. Aber es kann eben auch zu Enttäuschungen bei den Menschen führen, die nicht in die vermeintlich attraktiven Profile dieser Partnerbörsen passen (wollen).

ENTDECKUNG DER EIGENEN SEXUELLEN/GESCHLECHTLICHEN IDENTITÄT

Ein weiterer Aspekt des Anfangs von Beziehungen ist die Entdeckung der eigenen Sexualität im Jugendalter; und damit der Beziehung zu sich selbst. Auch hier spielen die digitalen Medien eine wichtige Rolle,

da durch die fast hundertprozentige Verfügbarkeit der Smartphones auch der Netzzugang bei Jugendlichen örtlich und zeitlich uneingeschränkt möglich ist. Wie so oft, bringen Verbote und technische Sperren diesbezüglich nichts, es braucht eine Medienpädagogik, die Kinder und Jugendliche entdecken lässt, dass es eben auch weniger gute Seiten und fragwürdige Informationen im Netz gibt. Und natürlich informieren sich heute schon Kinder im Internet über alle Aspekte des menschlichen Lebens, darunter neben anderen Themen eben auch über das Thema „Sex“.

DIE BEZIEHUNG

Paare nutzen die digitalen Medien zur Kommunikation, wie wir dies bereits bei dem Einstiegsbeispiel aus dem Jahr 1924 gesehen haben. Handy, WhatsApp und SMS, Facebook und Skype lassen uns dabei erreichbar, verführbar und verfügbar sein.

Erreichbar, indem wir heute von fast jedem Ort der Erde mit unseren Liebsten in Kontakt bleiben können, die einzige Voraussetzung dafür ist Handyempfang bzw. ein Internetzugang. Diese Erreichbarkeit kann zu einer großen Selbstvergewisserung beitragen, der/die andere ist da und ich kann mich dessen versichern.

Verführbar, indem neben der bestehenden Partnerschaft alle anderen, neuen, interessanten, verführerischen Optionen nur einen Klick weit entfernt sind. Kommt es zu Problemen in der Partnerschaft, wie leicht scheint es da zu sein, auf Seitensprungportalen oder anderen Partnerbörsen nach dem nächsten Partner, der nächsten Partnerin Ausschau zu halten.

EIN GROSSTEIL DES DIGITALEN DATEN-VERKEHRS WIRD IM INTERNET VON PORNOGRAFISCHEM MATERIAL VERURSACHT

Auch Pornografie fällt in diesen Bereich der Abwechslung und nicht wenige Konflikte entstehen dadurch, dass z. B. die Frau herausfindet, dass

ihr Mann Pornos im Netz konsumiert, vielleicht sogar mit Sexualpraktiken, zu denen sie nicht bereit ist, wenn die eigenen Phantasien überhaupt in der Partnerschaft thematisiert wurden. Die Theorie einer „Generation Porno“, nach der die heutige Jugend verroht, verlottert und sexuell entgleist, hält wissenschaftlichen Untersuchungen jedoch nicht Stand, auch wenn ein Großteil des digitalen Datenverkehrs im Internet von pornografischem Material verursacht wird.

Verfügbar, in dem Sinne, dass alle, die online sind, erreichbar sind, und eine Abgrenzung, wenn man z. B. gerade nicht telefonieren möchte, erscheint manchmal schwierig.

DIE ZUKUNFT

Partnerschaften leben in und mit den digitalen Medien. Handy, soziale Netzwerke und andere Kommunikationsprogramme dienen dem Austausch und auch dem nach außen Darstellen der Partnerschaft. Dies kann sowohl stützende, wie auch destabilisierende Faktoren beinhalten.

PHÄNOMENE WIE STALKING UND MOBBING KÖNNEN SCHWERWIEGENDE FOLGEN HABEN

Ausufernder Medienkonsum eines Partners, z. B. durch eBay, Onlineglückspiel und Onlinerollenspiele können eine Belastung von Partnerschaften darstellen, wenn diese Nutzung und das Verlangen danach nur von einem der beiden Partner vollzogen werden. Kommt es zu einem Ende der Partnerschaft, können zudem Phänomene wie Stalking und auch Mobbing schwerwiegende Folgen haben. Aber damit es nicht zu einem Ende der Partnerschaft kommt, kann das Netz natürlich ebenfalls zum Guten genutzt werden: <https://freiburg.onlineberatung-efl.de>.

Für die Darstellung der Partnerschaft in den digitalen Medien gilt, was auch für andere Online-Inhalte gilt: Einmal im Netz, sind diese Daten der eigenen Kontrolle entzogen und können damit ggf. auch gegen Personen gerichtet werden, wenn die Partnerschaft vorbei ist. Eine Prognose zu den kommenden Veränderungen der digitalen Medien ist schwierig: Wer hätte gedacht, dass z. B. das 2004 gegründete Unternehmen *Facebook* bereits zehn Jahre später als synonym für *Soziale Netzwerkeiten* im Netz verwendet wird?

Das Ende der Monopole

Während auf der wirtschaftlichen Seite des Internets die Monopole zunehmen (z. B. Google, Facebook, Amazon etc.), so gibt es im Bereich der „Deutungs- und Informa-

tionsmonopole“ eine grundlegende Veränderung. Für die Gestaltung von Partnerschaften gilt diese Entmonopolisierung von Deutungshoheit auch: Hatte/n früher z. B. die Kirche(n) mehr oder weniger ein zumindest moralisches Monopol, darüber zu richten, was falsch oder richtig ist,

DIE KIRCHE IST ALS ARBEITGEBER ZWAR NOCH RELEVANT, ALS MORALISCHE INSTANZ JEDOCH NUR EINE UNTER VIELEN

so haben wir heute in der Multioptionsgesellschaft einen breiten Pluralismus, welche Lebensformen als grundsätzlich möglich angesehen werden. Die „Ehe“ ist dabei nur mehr eine der möglichen Varianten, die Kirche(n) sind als Arbeitgeber zwar noch relevant, als moralische Instanz jedoch nur noch eine unter vielen. Neue Formen des Zusammenlebens sind inzwischen weitgehend anerkannt, *Eingetragene Partnerschaften* für Schwule und Lesben sind seit mehr als 10 Jahren gesetzlich verankert und auch die Frage des Adoptionsrechts ist nur mehr eine Frage der Zeit, bis der Gesetzgeber hier handeln wird, um Gleichberechtigung zu ermöglichen.

Der Einfluss der früheren Deutungsmonopole ist also zurückgegangen. Das kann im Sinne der freien Entfaltung von Persönlichkeiten auch durchaus positiv gesehen werden. Dies führt auch dazu, dass klare Vorbilder, wie sich Leben und wie sich Partnerschaften entwickeln können bzw. wie sie sich zu entwickeln haben, heute weitgehend aufgeweicht sind. Man kann heute so leben wie man möchte, gleichzeitig führt das Fehlen dieser instanzlichen Vorbilder auch zu einem Mangel an Orientierung, gelegentlich auch zur Verunsicherung. So führt das Internet zu beidem: Pluralismus der Möglichkeiten und zugleich Orientierungslosigkeit durch Multioptionen.

Schlussgedanken

Schauen wir noch einmal zurück ins Jahr 1924. Wie dieses Beispiel des Telegraphenschlüssels zeigt, wurde hier die bestehende Technik, die in ihrer Entstehung einen rein wirtschaftlichen Hintergrund hatte, für die eigenen persönlichen Zwecke umgedeutet und verwendet: Telegrafische (intime) Kommunikation in einer Distanzbeziehung. Hier zeigt sich eine Parallele zu heutigen Tendenzen. Nicht die Technik an sich ist gut oder schlecht. Es kommt darauf an, wie sie genutzt wird. Partnerschaften und Beziehungen sind heute weitgehend durch die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen des Internets und der digitalen Kommunikationsmöglichkeiten beeinflusst und geprägt – sowohl im Guten wie auch im weniger Guten.



ZUSÄTZLICHE REFERATE

BEIM 4. KONGRESS ZU PARTNERSCHAFT UND EHE



DIE HERSTELLUNG VON GEMEINSAMKEIT

Paarbeziehungen in einer veränderten Gesellschaft

Prof. Dr. Kai Olaf Maiwald



MEIN GOTT, TUN WIR UNS SCHWER!

Theologische Reflexionen zum Verständnis von Partnerschaft und Ehe

Prof. Dr. Stephanie Bohlen



ZWISCHEN LIEBE UND VERNUNFT

Wie das Abenteuer der Ehe gelingen kann

Priv.-Doz. Dr. Arnold Retzer



Von Frau Professorin Dr. Stephanie Bohlen und Herrn Professor Dr. Kai Olaf Maiwald haben wir die Genehmigung erhalten, auf Anfrage, das jeweilige Referat als pdf-Datei den Leser/-innen des Verbindungsbriefes per Mail zusenden zu dürfen. Bitte teilen Sie uns Ihren Wunsch mit und zwar an: familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de

Vom Referat von Priv.-Doz. Dr. Arnold Retzer liegt kein schriftliches Manuskript seines Referates vor. Er verweist auf sein Buch „Lob der Vernunftehel: Eine Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe“; Gebundene Ausgabe: 304 Seiten; Verlag: FISCHER Taschenbuch; Auflage: 3 (12. Januar 2011)

ALLEINERZIEHENDE UNTER STROM

Das Gespräch wird in der Elternrunde beim Seminar für alleinerziehende Mütter und Väter immer emotionaler: „Wir sind doch auch Familien, weshalb müssen wir so viele Steuern bezahlen? Obwohl wir so viel arbeiten, bleibt uns am Monatsende kaum mehr etwas im Geldbeutel. Wir leisten doch genug für die Gesellschaft. Das ist doch ungerecht. Das dürfte doch nicht sein.“

Einelternfamilien erleben alltäglich, was vor einigen Wochen eine Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung herausgefunden hat: Obwohl immer mehr Alleinerziehende arbeiten gehen (70 Prozent), reicht ihr Einkommen nicht

lebenden Elternteil zu wenig oder gar kein Geld. Alleinerziehende haben in diesem Fall zwar Anspruch auf staatliche Unterstützung, doch der sogenannte Unterhaltsvorschuss kann maximal sechs Jahre lang bezogen werden. Und das auch nur, wenn das Kind noch nicht zwölf Jahre alt ist. Trennen sich die Eltern, wenn die Kinder älter als zwölf Jahre alt sind, haben diese keinen Anspruch mehr auf Unterhaltsvorschuss.

Das Steuerrecht erhöhe den Druck auf Ein-Eltern-Familien der Studie zufolge noch zusätzlich. Der höhere Haushaltsfreibetrag für Alleinerziehende wurde 2003 abgeschafft. Seither müssen sie fast



Edith Lauble
Diözesanreferentin für
Alleinerziehendenarbeit

» Wir sind doch auch Familien, weshalb müssen wir so viel Steuern bezahlen? «

aus, sich und die Kinder zu versorgen. Die Zahl der Alleinerziehenden, die von Hartz IV leben müssen, ist unverändert sehr hoch. Die Ursache hierfür sieht die Studie in den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen.

Die "besondere Belastung durch Beruf, Erziehung und Haushalt" werde bei Alleinerziehenden zu wenig berücksichtigt. "Sowohl im Unterhaltsrecht als auch im Steuer- und Sozialrecht haben Reformen der vergangenen zehn Jahre den finanziellen Druck auf Alleinerziehende verschärft", heißt es in der Studie.

Vor allem das Unterhaltsrecht sei ein Problem. Wenn das Kind älter als drei Jahre und eine Betreuungsmöglichkeit vorhanden ist, dann müssen Ex-Partner seit der Unterhaltsrechtsreform von 2008 kein Geld mehr für die Erziehungsarbeit zahlen. Häufig reiche der Unterhalt auch gar nicht aus, um das Existenzminimum zu sichern. Und dieses Minimum sei, so die Studie, ohnehin schon niedrig angesetzt: Lebensunterhalt, steigende Kosten für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe des Kindes, all das sei "kaum abgedeckt". Zudem wird der Unterhalt häufig gar nicht, wie vereinbart gezahlt: Jedes zweite Kind erhält vom getrennt

so viele Steuern zahlen wie Singles. Nur 15 Euro pro Monat sparen sich Alleinerziehende, wie die Autoren ausgerechnet haben. Die Zahl der Kinder wird vom Fiskus nicht berücksichtigt.

Um die Benachteiligung von Alleinerziehenden zu beenden, muss die Politik aus Sicht der Autoren neue Regelungen schaffen: Beim Unterhaltsvorschuss sollten Begrenzungen für Bezugsdauer und Alter wegfallen. Im Steuerrecht muss der Entlastungsbetrag für Alleinerziehende deutlich erhöht werden. Zudem müsste der altersgerechte Bedarf eines Kindes festgelegt und auch garantiert werden. Etwa der Hälfte aller Kinder, die in einer Hartz-IV-Familie leben, könnte mit gezielten Maßnahmen geholfen werden, schätzen die Autoren.

Die Studie zeigt, dass Reformen in den unterschiedlichen Rechtsbereichen, die Benachteiligungen für Alleinerziehende abbauen, dringend notwendig sind, damit Alleinerziehende zumindest finanziell nicht mehr so extrem „unter Strom“ stehen müssen.

Nähere Informationen unter

http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_39498_39499_2.pdf

EINLADUNG ZUM ERINNERN UND WAHRNEHMEN

UNSERE STÄRKEN UND UNSER KOMMUNIKATIONSSTIL ALS PAAR

„Paare unter Strom“ war das Thema des 4. Kongresses zu Partnerschaft und Ehe. Als eine Form der Entlastung schlug Retzer den Paaren in seinem Beitrag vor, ihre Erwartungen aneinander zu reduzieren. Paare wären weniger unzufrieden, wenn sie auf die hohen Ansprüche aneinander verzichten würden.



Rudolf Mazzola
Referent für Ehe- und
Familienpastoral

Eine andere Möglichkeit, sich in herausfordernden Zeiten Entlastung und eine neue Sichtweise zu gewinnen, ist, sich an die schönen Zeiten miteinander zu erinnern und sich seiner Stärken erneut bewusst zu werden. Die anschließenden Gesprächsanregungen sollen diese manchmal verlorengegangene Sicht auf die eigene Partnerschaft und Ehe wieder lebendig werden lassen.

Am besten notiert zunächst jede(r) für sich ihre/seine Antworten zu den Fragen und Satzanfängen auf ein gesondertes Blatt; umso klarer zeigen sich die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Erinnerungen, Vorlieben, Einschätzungen und Bewertungen. Anschließend tauschen Sie sich mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin darüber aus im Wissen darum, dass eine „objektive“ Wahrheit eigentlich unbedeutend ist. Wirksam ist die individuell gespeicherte „Wahrheit“. Deshalb ist eine Auseinandersetzung über „richtig“ oder „falsch“ kaum zielführend. Besser ist das gegenseitige Wahrnehmen und Stehenlassen der Antworten und der Versuch, einander zu verstehen.

Vervollständigen Sie folgende Sätze!

MEINE ERINNERUNG AN UNSEREN ANFANG

- Unseren ersten Kuss gaben wir uns in ... Er bedeutete mir ...
- Das schönste Erlebnis mit Dir auf unserer ersten gemeinsamen Reise war ...
- Als ich Dich meiner Mutter/meinem Vater zum ersten Mal vorgestellt habe, war ich froh, dass ...
- Wenn ich mich an die Situation erinnere, als wir zum ersten Mal miteinander körperlich intim waren, denke ich sehr gerne an ...
- Falls Sie eine Anfangszeit der Verliebtheit erlebten: Wenn ich mich an unsere Verliebtheit zu Beginn unserer partnerschaftlichen Beziehung erinnere, denke ich am liebsten an ...

UNSERE STÄRKEN

- Gut gemeistert haben wir aus meiner Sicht besonders die Herausforderung als ...
- Besonders schätze ich an Dir, ...
- Wichtig warst Du mir in der Situation, als ich ...
- Mein größter Wunsch ist momentan, dass wir ...
Dazu habe ich die Bitte an Dich, dass Du ...

UNSERE KOMMUNIKATIONS- MITTEL

- Ich fühlte mich von Dir am innigsten verstanden, als ... (konkrete Situation)
- Mir hilft, offen von mir zu sprechen, wenn ...
- Ich tausche mich mit Dir am liebsten aus
 - per SMS
 - per E-Mail
 - von Angesicht zu Angesicht an einem Tisch (oder an welchem Ort?)
 - schmusend, körperlich nahe
 - per Brief
 - per Telefon
- Dabei erinnere ich mich besonders an ... (konkrete Situation)
- Für mich war besonders wichtig, mich zurückziehen zu können und nicht mehr mit Dir zu sprechen, als ich ... (konkrete Situation)

.....
Die Satzanfänge und Fragen sind formuliert nach dem Motto: „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen!“

Welche wären für Ihren Austausch noch interessant?
.....



JUDITH WEBER

DIE NEUE LEITERIN DER ABTEILUNG ERWACHSENENPASTORAL UND DES FAMILIENREFERATES

Guten Tag!

Mein Name ist Judith Weber, ich leite seit dem 1. April 2014 die Abteilung III Erwachsenenpastoral und das Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt. Ich bin Diplom-Theologin und -Pädagogin und absolvierte die Ausbildung zur Pastoralreferentin in der Seelsorgeeinheit Freiburg-Ost. Danach arbeitete ich drei Jahre in der Seelsorgeeinheit Freiburg-Nord. In dieser Zeit bildete die Familienpastoral einen Schwerpunkt meiner Aufgaben, bei dem ich besonders die religionspädagogische Begleitung der Kindergärten als spannendes Arbeitsfeld für mich entdeckte. Meine Interessen auf diesem Gebiet konnte ich bei meinem Wechsel an die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik in Freiburg vertiefen, an der ich als Berufsschullehrerin angehende Erzieherinnen im Fach „Religionspädagogik“ und dem Handlungsfeld „Berufliches Handeln fundieren“ unterrichtete. In den letzten drei Jahren habe ich parallel dazu an der Pädagogischen Hochschule Freiburg in dem Forschungsprojekt „Religiöser und interreligiöser Kompetenzerwerb in der Frühen Bildung“ von Juniorprofessor Dr. Christoph Knoblauch mitgearbeitet. Im März diesen Jahres habe ich dort meine Dissertation mit dem Titel „Religionsensible Bildung als Bestandteil der pädagogischen Konzeption von Kindertageseinrichtungen“ eingereicht.

Nun freue ich mich auf die Leitungsaufgabe der Abteilung III, die aus den fünf Referaten Familie, Frauen, Männer, Senioren und Behinderte besteht. Als Leiterin des Familienreferats möchte ich mich Ihnen kurz persönlich vorstellen, orientiert an den einzelnen Zielgruppen der Referate:

FAMILIE

Das Zusammenleben der Menschen hat sich stets verändert, vielfältige Lebensformen kennzeichnen heute unsere Gesellschaft. Diese Vielfalt bildet den Ausgangspunkt für die Arbeit im Familienreferat. Persönlich lebe ich mit meinem Mann und unseren drei Söhnen in Freiburg. Als Familie tarieren wir immer wieder neu die Balance zwischen Alltag und Festen, zwischen Beruf/Schule und Freizeit, zwischen Trubel und „Chillen“ aus. Wir lachen gerne miteinander, es kommt aber auch zum Streit. Gemeinsam gehen wir den Weg im Leben mit allen Höhen und Tiefen.

FRAUEN

Frauenleben sind vielfältig – dieses Diskussionspapier der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) hebt den gesellschaftlichen Veränderungsprozess hervor, der sowohl als befreiend, aber auch als verunsichernd wahrgenommen wird. Als Frau ist es mir wichtig, beruflich und privat gleichberechtigt zu leben. Für mich bedeutet das, dass mein Mann und ich gemeinsam die Verantwortung für unsere Familie und unsere beruflichen Entwicklungen tragen.

MÄNNER

Meine familiäre Situation beschreibe ich gerne mit der Formulierung: „Ich lebe in einer Männer-WG.“ Als einzige Frau merke ich zu Hause, dass meine Bedürfnisse, Sichtweisen und Herangehensweise manchmal andere sind. Gleichzeitig freue ich mich über die oft gefragte Beratung in verschiedenen alltäglichen Lebenssituationen, bei denen meine weibliche Perspektive angefragt wird.

SENIOREN

Älter werden Menschen tagtäglich. In Gesprächen mit meiner Oma, die kürzlich im hohen Alter von 95 Jahren verstarb, setzte ich mich mit den Themen „älter werden“, „Generationengerechtigkeit“ und „der Platz von Senioren in unserer Gesellschaft“ auseinander.

BEHINDERTE

Damit alle Menschen, so wie sie sind, einen Platz in unserer Gesellschaft haben können, braucht es ein solidarisches Zusammenleben im Alltag. Ich selbst bin 38 Jahre alt und habe seit meinem 3. Lebensjahr Diabetes. Die chronische Krankheit hat mich für bestimmte Fragen im Leben wie zum Beispiel Einschränkung, Endlichkeit und Inklusion sensibel gemacht.

Ich freue mich auf die abwechslungsreichen Aufgaben, die neuen Herausforderungen, die vielfältige Zusammenarbeit und ganz besonders auf die persönlichen Begegnungen!



Weißt du, wo Gott wohnt?
Gottesdienste zu Kinderfragen
Ulrike Mayer-Klaus (Hg.)
Schwabenverlag, 1. Aufl. 2013

WEISST DU, WO GOTT WOHNTE?

GOTTESDIENSTE ZU KINDERFRAGEN

Gibt es im Himmel etwas zu essen? Woher weiß man von Gott – hat ihn schon mal jemand gesehen? Hat Jesus gezaubert, wenn er jemand gesund gemacht hat? ...

Kinder haben viele Fragen. Zum Leben und auch über Gott.

Und wo bekommen sie Antworten?

Warum nicht in Gottesdiensten!

Auch wenn Gottesdienste keine Fragestunden sind, können Kinder Antworten auf ihre Fragen bekommen.

Jedem Gottesdienst ist in diesem Buch ein kurzer Dialog vorangestellt, der eine bestimmte Frage erörtert. Dieser dient zur Einstimmung in die Vorbereitung oder auch in den Gottesdienst selbst. Im Gottesdienst werden dann einen oder mehrere Aspekte aufgegriffen. Die Gottesdienste haben eine klare Struktur, in deren Mittelpunkt jeweils eine Bibelstelle steht.

Dieses Buch ist eine Hilfe, Gottesdienste ansprechend mit Kindern zu feiern, weil sie aufgreifen, was Kinder bewegt. Sie sind Gottesdienste für Kinder: aus dem Leben, für das Leben.

FORTBILDUNG

Termin
16. – 18.04.2015

Ort
Margarete-Ruckmich-Haus
Freiburg

Teilnahmegebühr
160 Euro

GANZHEITLICH SINNIORIENTIERTE PÄDAGOGIK FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN IM ALLTAG UND IN GOTTESDIENSTLICHEN FEIERN

Gottesbegegnungen – Neuer Wind für Pfingsten und den Alltag
mit Katharina Wagner, Georg Batzer und Christiane Gedemer

Zielgruppe
Hauptberufliche im pastoralen Dienst, ehrenamtliche Gottesdienstmitarbeiter/-innen, Katecheten/-innen, Erzieher/-innen, Religionslehrer/-innen

Nähere Informationen und Anmeldung
Referat Missionarische Pastoral
Okenstr. 15 · 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144-137 · gabi.kunz@seelsorgeamt-freiburg.de

SPIRITUALITÄT IN FAMILIEN HOT SPOTS DES LEBENS

Acht Faltposter erschließen Spuren Gottes im Familienleben und bringen sie ins Wort zu folgenden Themen:

- Segnen
- Danken
- Essen
- Ausruhen
- Krank sein
- Räume beleben
- Gastfreundschaft pflegen
- Ehrentage feiern



Acht Hefte setzen das Familienleben in Beziehung zu Zusagen kirchlicher Feste:

- Advent und Weihnachten
- Karfreitag und Ostern
- Pfingsten
- Erntedank
- Hl. Drei Könige
- Fastenzeit
- Christi Himmelfahrt
- Allerheiligen



Wer die Materialien bestellt, erhält zwischen November 2014 und August 2015 viermal je zwei Faltposter und zwei Hefte zugeschickt. Die Kosten für acht Faltposter und acht Hefte betragen einmalig 15 € für die Materialien und 7 € Versandkostenpauschale (inkl. MwSt.).

Damit Sie sich selbst einen Eindruck von den Materialien machen können, senden wir Ihnen gerne kostenfrei Werbeflyer und Faltposter „Sei gesegnet!“ sowie Hefte „Advent und Weihnachten“ zu.

Einige Seelsorgeeinheiten verschenken die Materialien an die Eltern, die sich in Elternbeiräten der Kindertagesstätten oder in Arbeitsgruppen zur Vorbereitung von Familiengottesdiensten engagieren.



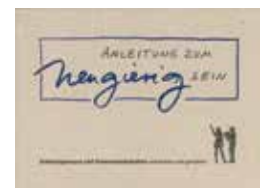
Weitere Informationen zur Aktion und zu Mengenrabatten unter: www.akf-bonn.de/hot-spots

ANLEITUNG ZUM NEUGIERIGSEIN

ERLEBNISPARCOURS UND THEMENLANDSCHAFTEN ENTWICKELN UND GESTALTEN



Wie wäre es, ein Pfarrfest oder einen „Tag der Offenen Tür“ einmal ganz anderes zu gestalten? Die „Anleitung zum Neugierigsein“ gibt dazu viele Ideen. Erlebnisparkours und Themenlandschaften sind gestaltete Räume, die alle Sinne ansprechen und an unterschiedlichen Stationen dazu einladen, sich einem bestimmten Thema „spielerisch“ zu nähern. Bei verschiedenen Katholikentagen sind Erlebnisparkours gestaltet worden. Die hierbei gemachten Erfahrungen hat ein Redaktionsteam ausgewertet, um andere Menschen neugierig zu machen und die Parcours-Idee weiterzugeben.



Anleitung zum Neugierigsein

Das Buch ist – innerhalb der Erzdiözese Freiburg – für 10 € im Familienreferat erhältlich (Tel. 0761 5144-201 · familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de)

Redaktion

Ulrich Hoffmann, Augsburg · Dietmar Schimmer, Lörrach · Sonja Sobotta, Freiburg · Walburga Zimmermann, Denzlingen

Herausgegeben mit Unterstützung durch den 98. Deutschen Katholikentag Mannheim von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Bonn.



GCL-FAMILIENEXERZITEN

KURZEXERZITIEN FÜR FAMILIEN IN NECKARELZ – KINDER UNTER DREI JAHREN WILLKOMMEN

Man muss schon rechnen, ob man an Exerzitien teilnimmt oder mit der Familie in den Urlaub fährt. So der O-Ton einer Mutter, der Exerzitien am Herzen liegen, die sich aber aus finanziellen Gründen nicht für beides entscheiden will.

Unser Angebot der Kurzexerzitien für Familien von vier Exerzientagen scheint da die Entscheidung zu erleichtern. Kinder sind frei, nur die Erwachsenen zahlen. Zudem haben die Kinder ein eigenes Programm, das sowohl spielerische und kreative als auch geistliche Inhalte hat. Die Erwachsenen betonen immer wieder, wie beruhigend es ist, die Kinder im selben Haus in guten Händen zu wissen und sich gleichzeitig auf den Exerzitienweg zu begeben. Kurzexerzitien sind nicht die „kleine Schwester“ länger andauernder Exerzitien, sondern in dieser Zeit ist alles möglich, was sich auch in längeren Exerzitien ereignen kann. Das schöne Haus tut das Seine dazu. Sie sind geeignet, seinen Standort auf dem Glaubensweg wahrzunehmen, Lebensfragen im Gebet zu bewegen, auszusprechen was es auszusprechen gilt, in die Stille zu gehen wie an eine Quelle frischen Wassers.

Sicher ist die Dynamik dieser Tage eine andere als bei Einzelerziten, da die Familie nicht außen vorbleibt, sondern beim Morgenlob, zu den Mahlzeiten und in der Mittagspause beisammen ist. Aber alle Elemente der ignatianischen Exerzitien finden Platz, so sind das thematische Impulse, Übungen zur Körperwahrnehmung, stille Zeiten alleine und in der Gruppe, Zeit zum persönlichen Gebet, Begleitgespräche, Bibliodrama-Anspiel, Eucharistiefeier.

Die nächsten Kurzexerzitien für Familien der GCL (Gemeinschaft Christlichen Lebens) finden statt vom

29.10. – 02.11. 2014

**EXERZITIEN MIT IMPULSEN – 5 TAGE MIT KINDER-
BETREUUNG AUCH FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN**
74821 Mosbach-Neckarelz

**Begleitung: Bettina Richter-Klahs, Lahr und
P. Ludger Joos SJ, St. Blasien**

Hauskosten: EZ mit Du/WC: 265 €, DZ 222 €, Mehrbett
(1 Erw. und alle Kinder): 265 € **Kurskosten:** 60 €



Mehr Information über die GCL erfahren Sie auf unserer Homepage www.gcl-freiburg.de/

Haben Sie Fragen, dann wenden Sie sich an unsere Diözesanstellenleiterin
Frau Ingrid Jutz
dioezesanstelle@gcl-freiburg.de

Petra M. Meier
Exerzitienbegleiterin, Geistliche Begleiterin

PAARTRAININGS EPL/KEK 2014

Die Paare üben zunächst grundlegende Gesprächsfertigkeiten ein.

Dann bespricht jedes Paar für sich in einem eigenen Raum die Themen, die ihm aktuell für die Partnerschaft wichtig sind. Dabei werden sie von Trainerinnen und Trainern gecoacht: Sie unterstützen die Paare darin, die Gesprächsfertigkeiten anzuwenden, ohne sich inhaltlich einzumischen.

TERMINE

FÜR JUNGE PAARE: EPL

Ein partnerschaftliches Lernprogramm
4 Paare – 2 Trainer/-innen – 6 Themen

26. – 28.09. in Rheinfelden-Degerfelden

10. – 12.10. in Karlsruhe

11.10. UND ABENDS 14./21.10. UND 04.11.
in Tauberbischofsheim oder Buchen

17. – 19.10.
in Freiburg, Mannheim und Offenburg

14. – 16.11.
in Hechingen (ÜN + VP möglich) und Heidelberg

21. – 23.11.
in Albrück-Birndorf und Sigmaringen

12. – 14.12. in Singen (ÜN + VP möglich)

Weitere EPL-Trainings 2014, Informationen und Anmeldung unter: www.paartraining-epl.de

FÜR PAARE MIT MEHR- JÄHRIGER BEZIEHUNG: KEK

Konstruktive Ehe und Kommunikation
4 Paare – 2 Trainer/-innen – 7 Themen

30.08. – 06.09. in Falkau („KEK-holiday“ mit
ÜN + VP, Freizeitangebote und Kinderbetreuung)

26. – 28.09. UND 10. – 11.10.
in Freiburg, Heidelberg und Offenburg

10. – 12.10. UND 24. – 25.10.
in Hechingen (ÜN + VP möglich)

10. – 12.10. UND 07. – 08.11. in Lörrach

07. – 09.11. UND 21. – 22.11. in Falkau
(„KEK-family“ mit ÜN + VP und Kinderbetreuung),
Karlsruhe, Offenburg und Tauberbischofsheim

14. – 16.11. UND 28. – 29.11
in Singen (ÜN + VP möglich)

Weitere EPL-Trainings 2014, Informationen und Anmeldung unter: www.paartraining-kek.de



KOSTEN

Teilnahmegebühr für ein EPL-Training pro Paar: 175,- Euro

Teilnahmegebühr für ein KEK-Training pro Paar: 270,- Euro

Die teilnehmenden Paare tragen die Verpflegungskosten selbst. Die Kosten für die angebotenen Übernachtungen und Vollpensionen sind im Internet einzusehen.

„SCHNUPPERTAG FAMILIENPASTORAL“ FÜR HAUPTBERUFLICHE IM PASTORALEN DIENST

Der Schnuppertag „Familienpastoral“ gibt zum einen Überblick über Ansätze, Projekte, Initiativen und Arbeitshilfen im Rahmen der Ehe- und Familienpastoral, zum anderen bietet er die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zum Austausch konkreter Anliegen vor Ort.

Ein geladen sind Gemeindeferenten/-innen, Pastoralreferenten/-innen, Diakone und Priester, die an der Ehe- und Familienpastoral interessiert sind, ob sie nun schon über eigene Erfahrungen verfügen oder sich unverbindlich informieren wollen.

Leitung und Gesprächspartner/-innen: Ingrid Schell und Rudolf Mazzola

Teilnahmegebühr: 10€; die Hälfte der Fahrtkosten übernimmt das Familienreferat

SCHNUPPERTAG

Termin

14.10.2014 von 10 – 17 Uhr
(ab 9:30 Uhr Begrüßungskaffee)

Ort

Erzbischöfliches
Seelsorgeamt Freiburg

Anmeldung

im Familienreferat bis
spätestens 07.10. 2014

FÜR HOCHZEITSPAARE

TAGE MIT PAAREN, DIE SICH AUCH AUF DIE KIRCHLICHE TRAUUNG VORBEREITEN



„EIN TAG FÜR UNS“

Eigentlich sollte die Teilnahme an „Ein Tag für uns“ für Hochzeitspaare selbstverständlich sein. Über 60 Tagestermine werden zur Auswahl angeboten. Im Austausch mit anderen Paaren kann dieser Tag Anregungen für die kirchliche Hochzeit und für das gemeinsame Leben geben.

Nähere Informationen zu allen Veranstaltungen für Hochzeitspaare: www.eintagfueruns.de

DREI ODER SECHS TAGE FÜR SIE UND IHRE LIEBE

Sie wollen sich noch intensiver auf Ihre Ehe und Hochzeit vorbereiten. Besuchen Sie unser Drei-Tage oder Fünf-Tage-Seminar.

DREI TAGE FÜR UNS

27. FEBRUAR – 01. MÄRZ 2015

Haus Feldberg-Falkau (5)

mit **Stephanie und Jörg-Christoph Gairing**

06. – 08. MÄRZ 2015

Bildungshaus St. Luzen, Hechingen (4)

mit **Gabriele Weber und Ulrich Beer-Bercher**

NIMM DIESEN RING – DREI TAGE FÜR UNS MIT GOLDSCHMIEDEWORKSHOP

13. – 15. FEBRUAR 2015

Bildungshaus St. Luzen, Hechingen (4)

mit **Andreas Steiner, Katja Osterhoff und Bernd Genz**

SECHS TAGE FÜR UNS – DIE WEGSTATION

01. – 06. JANUAR 2015

Haus Lindenberg, St. Peter

mit **Gabriele Weber, Judith Weber und Johannes Kersting**

PAAR- UND FAMILIEN- KURSE HERBST 2014

TERMINE

KURS NR. 17

GESPRÄCHSTRAINING FÜR PAARE: KEK-HOLIDAY

Die Paare nehmen am Vormittag an einem KEK-Training statt, während die Kinder betreut werden. Am Nachmittag ist Familienzeit – auch mit den anderen Familien.

30. AUGUST – 06. SEPTEMBER 2013

Haus Feldberg-Falkau (5)

KURS NR. 18

INDIANERSOMMER

Eine Auszeit für Paare in der Familienphase

Am Ende des Sommers und nach den turbulenten ersten Schulwochen noch einmal tief Luft holen – und sich ein Wochenende Zeit nehmen für das, was unser Leben neben den Kindern auch noch prägt und trägt: unsere Partnerschaft und unsere Träume.

Ursula Bercher und Ulrich Beer-Bercher

26.–28. SEPTEMBER 2014

Bildungshaus Kloster St. Ulrich (1)

KURS NR. 19

ZUR RUHE KOMMEN, KRAFT TANKEN

Vier Tage für Gesundheit und Wohlergehen

Unsere Arbeitsweisen: Dialog in Bewegung, Methoden zur Entspannung und Stressbewältigung, systemische Betrachtung, Gespräche, Zeit für Stille und natürlich Zeit zur freien Verfügung. Kinder werden während der Seminareinheiten betreut.

Ulrike und Albert Janku

2.–5. OKTOBER 2014

Haus Feldberg-Falkau (5)

KURS NR. 20

ZWISCHEN BLATTLAUS UND BETTGEFLÜSTER

Auszeit für Paare mit ihren Kindern

Die Paare sind eingeladen, die Tage zu nutzen, um sich an das Erfreuliche und Aufregende zu erinnern, dankbar zu sein und neue Perspektiven für die kommenden Jahre zu finden.

Gabriele Weber und Johannes Kersting

3.–5. OKTOBER 2014

Bildungshaus St. Luzen, Hechingen (4)

KURS NR. 21

HERZENSBEGEGNUNGEN

Die Liebe fühlen

Im Seminar werden die Bedeutung der Grundgefühle – Freude, Trauer, Angst und Wut – in ihren vielfältigen Formen thematisiert und Anregungen gegeben, diese Gefühle wieder mehr wahrzunehmen, sie als einen Ausdruck des Herzens anzuerkennen und ihnen einen guten Platz im Miteinander zu geben.

Anita Weiß-Bösch und Christoph Bösch

17.–19. OKTOBER 2014

Bildungshaus Kloster St. Ulrich (1)

KURS NR. 22

„MIT KÜSSEN SEINES MUNDES BEDECKE ER MICH“

Wochenende für Paare

Zärtlichkeit, Erotik und Sexualität benötigen immer wieder Bereitschaft, Zeit und Raum, um sich entfalten zu können. Im geschützten Rahmen der Gruppe öffnen wir uns für diese Themen.

Gabriele Weber und Johannes Kersting

17.–19. OKTOBER 2014

Bildungshaus Neckarelz (3)



KURS NR. 23

DAS HERZ HAT NOCHMAL JA GESAGT ...

Ein Wochenende für Menschen, die in einer zweiten Ehe leben

Verschiedene Aspekte einer Partnerschaft in zweiter Ehe und von Patchwork-Familien werden beleuchtet, Schwierigkeiten und Möglichkeiten aufgezeigt, die Achtsamkeit schulen und ganz praktische Tipps für die Alltagsgestaltung geben.

Barbara Oswald-Häg und Norbert Häg
17.-19. OKTOBER 2014
Bildungshaus St. Luzen, Hechingen (4)

KURS NR. 24

TYPISCH FÜR DICH, TYPISCH FÜR MICH

Ziel ist, sich selbst und andere besser kennen zu lernen aus der Sicht des Enneagramms. Das Wissen um die Persönlichkeitsstruktur des Partners/der Partnerin hilft, Ängste abzubauen und aus dem zwanghaften Handeln herauszukommen.

Barbara Oswald-Häg und Norbert Häg
24.-26. OKTOBER 2014
Bildungshaus Neckarelz (3)

KURS NR. 25

WAS DIE LIEBE BRAUCHT

Auftanken für Paare

Paarübungen, der Austausch in der Gruppe, Vorträge, Körperübungen und Fantasiereisen geben neue Impulse.

Gabriele Weber und Johannes Kersting
7.-9. NOVEMBER 2014
Bildungshaus Kloster St. Ulrich (1)

KURS NR. 26

KEK – KONSTRUKTIVE EHE UND KOMMUNIKATION

Gesprächstraining für Paare mit Kinderbetreuung

Informationen zu KEK finden Sie unter:
www.paartraining-kek.de.
7.-9. UND 21.-22. NOVEMBER 2014
Haus Feldberg-Falkau (5)

KURS NR. 27

GUT GEGEN NOVEMBERSTÜRME

Ein Wochenende für Paare, die schon länger verheiratet sind

An grauen Herbsttagen hilft es, einen Blick zurückzuwerfen: Auf die überstandenen Stürme und das bereits Erreichte. Und nach vorne zu schauen auf das, was uns noch erwartet: Ruhige Tage und neue Aufbrüche ...

URSULA BERCHER UND ULRICH BEER-BERCHER
14.-16. NOVEMBER 2014
Bildungshaus Kloster St. Ulrich (1)

KURS NR. 28

„KESS STAUNEN – FRAGEN – GOTT ENTDECKEN“

Ein Inklusionswochenende für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung

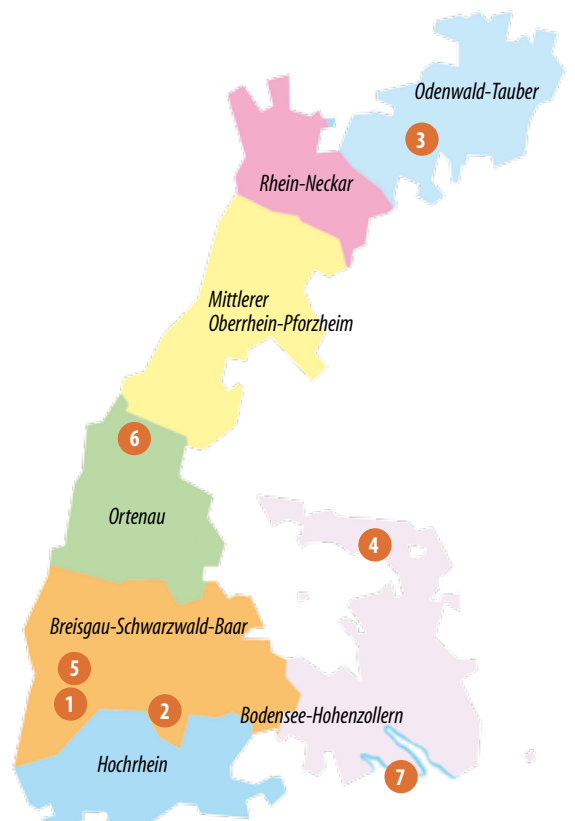
Die Eltern bekommen Impulse, wie sie ihre Kinder in der religiösen Entwicklung stärken, mit ihren Kindern gemeinsam in religiösen Fragen auf dem Weg sein und das Leben bewusst und wertorientiert gestalten können.

Andreas und Claudia Bartl
14.-16. NOVEMBER 2014
Haus Insel Reichenau (7)

! Fordern Sie mit dem beigelegten Bestellblatt das Jahresprogramm „Zeit für Partnerschaft – Zeit für Familie“ an.

ANMELDUNG FÜR KURSE

- 1 Bildungshaus Kloster St. Ulrich
Bollschweil-St. Ulrich, Tel. 07602 9101-0
info@St-Ulrich-LVHS.de
- 2 Haus Feldberg-Falkau, Tel. 07655 9331-0
falkau@familienferien-freiburg.de
- 3 Bildungshaus Neckarelz
Mosbach-Neckarelz, Tel. 06261 6735-600
info@bildungshaus-neckarelz.de
- 4 Bildungshaus St. Luzen, Hechingen
Tel. 07471 9341-0
mail@luzen.de, www.luzen.de
- 5 Katholische Regionalstelle der Region
Breisgau-Schwarzwald-Baar, Freiburg
Tel. 0761 29290-0
regionalstelle@kath-region-fr.de
- 6 Bildungs- und Exerzitenhaus Hochfelden
Tel. 07841 6905-0
hochfelden@erlenbad.de
- 7 Haus Insel Reichenau
Tel. 07534 9955-0
reichenau@familienferien-freiburg.de



MEIN GANZES DASEIN

Herausgeber

Erzb. Seelsorgeamt
Familienreferat und Familienbund
im Erzbistum Freiburg

Okenstraße 15
79308 Freiburg

Tel. 0761 5144-201
Fax 0761 5144-76201

familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de
www.familienseelsorge-freiburg.de

Redaktion

Rudolf Mazzola

Gestaltung

d.e.sign, Ettenheim

Druck

Hofmann Druck, Emmendingen

Mein ganzes Dasein
mein ganzes Herz öffnen
um annehmen zu können
dass es immer ein
gebrochenes Herz sein wird

Mich in dein Mitsein verwurzeln
lässt mich Vertrauen finden
in meinen Lebensweg
zugleich mich denen
zuzuwenden
deren Verwundungen nach
Heilung schreien

Dein Dasein und Mitsein
führt zur inneren Ruhe
und zum Mitleiden
in Nähe und Distanz

Da sein im
Ein- und Ausatmen
weil ich dadurch verbunden
bin mit allem
mit dir
atmender Geist

*Pierre Stutz, „Mein ganzes Dasein“, aus Ders., 50 Rituale für die Seele
Hrsg. von Andreas Baumeister © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2001*